

Impressum:

StadtBild Dresden

die Bürgerinitiative für Dresdner Baukultur

Postfach 30 01 05 in 01131 Dresden

Web: www.stadtbildd.de

Email: stadtbildd@mail.de

Telefon: Sprecher: Robert Berger – 0176 217 772 39



Wir sind offen für Interessenten, neue Mitglieder, aktive Idealisten oder verrückte Fantasten mit Talent. All jenen, die sich trauen mitzumachen oder schon immer an der Gestaltung der eigenen Stadt teilhaben wollten, bieten wir eine Plattform. Ihr findet uns im Netz, bei Facebook und bei den wichtigen städtebaulichen Themen vor Ort.

Findet uns im Web



oder auf Facebook.

Unsere zentralen Forderungen:

>> Transparenz

in Bezug auf Bauvorhaben und Planungsstand (Kontrolle der Entscheidungsträger des Stadtplanungsamtes).

>> direkte Mitbestimmung

des Bürgers in gestalterischen Fragen – basisdemokratisch, direkt.

>> Städtebaulich integrative Konzepte

mit hochwertigen Rekonstruktionen und anspruchsvoller Architektur in moderner, regionaltypischer Formsprache.

>> Reform der kommunalen Bauverordnung

Ausarbeitung stadtteilgerechter, rechtsverbindlicher Gestaltungssatzungen oder bindender Richtlinien in städtebaulich bedeutenden Bereiche nach den gestalterischen Grundsätzen der Regionaltypik (Dresden typische Architektur).



Vision einer Bebauung des Königsufers, Zeichnung: P. Jeyabalan

Dazu arbeiten wir eng mit anderen (auch überregionalen) Initiativen und Vereinen zusammen, um Ideen auszutauschen und Strategien weiter zu entwickeln. An diesem spannenden Wettbewerb der Ideen kann sich jeder beteiligen, dem die städtebauliche Entwicklung Dresdens am Herzen liegt. In der Konkurrenz der Städte hat Dresden viel auf- und nachzuholen.

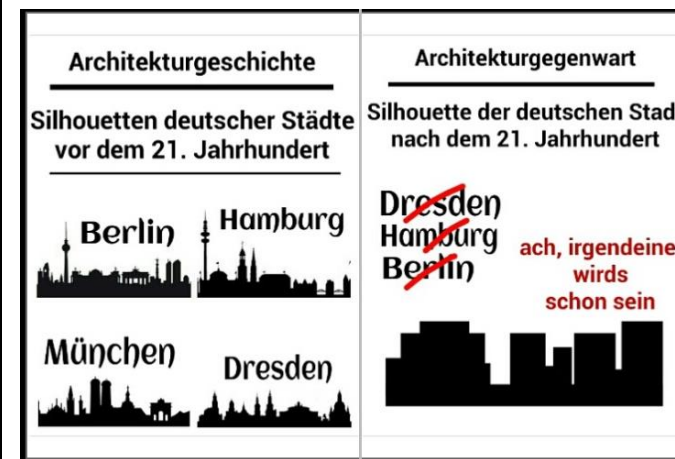
Regionaltypik

Ein Wiederanknüpfen an die verdrängte und zu Teilen vergessene Bautradition bedeutet keinen Rückschritt in „alte Zeiten“, vielmehr geht es darum, den Begriff „modern“ von veralteten – ideologisch bedingten – Stereotypen zu befreien und auf eine zeitgemäße Weise neu zu definieren. Durch eine bewusste Hinwendung, gilt es unsere Position zur kulturellen Identität neu zu definieren und durch eine zeitgemäße Formsprache erlebbar zu machen.

Die dafür relevanten Prinzipien sind nicht abschließend, sie dienen lediglich als Grundlage für eine vorurteilsfreie Diskussion die in aller Öffentlichkeit geführt werden muss.

Ein zeitgemäßer Städtebau sollte sich am Vorkriegszustand orientieren, dies gilt für den Straßenverlauf, als auch für den Umfang der Baumassen und der Blick- und Bezugspunkte.

Einer Ensemblewirkung muss dabei die gleiche Priorität eingeräumt werden, wie einer Mischnutzung. Stadtquartiere mit monofunktionalen Nutzungskonzepten sind abzulehnen, ebenso Oberflächlichkeit und Austauschbarkeit bei Fassaden und Dachgestaltungen. Der seit vielen Jahrzehnten dominierende „internationale Stil“ mit seinen kalten, sterilen Materialien und begrenzten Formsprache, mit seinen scharfen Brüchen und strukturellen Verwerfungen, kann hier keine Lösungsansätze, da längst überholt, mehr bieten.



Die Bürgerinitiative für Dresdner Baukultur.

Unsere Initiative...

...besteht aus jungen Leuten, die reflektiert, differenziert, sachlich, aber auch emotional über die städtebauliche Entwicklung in Dresden nachdenken, diskutieren und in ehrenamtlicher Aufklärungsarbeit Einfluss auf den politischen Entscheidungsprozess nehmen wollen.



Wie soll Dresden in Zukunft aussehen?

Welches Dresden gefällt Ihnen mehr?

Seit unserer Gründung im Jahr 2011, verstehen wir uns als Sprachrohr eines Teils der kritischen und interessierten Öffentlichkeit, welche Kritik, als auch Alternativen zu einer bisher perspektivlosen, visionsfreien und verfehlten Baupolitik, die sich in endlos un kreativen und visionslosen grauen Kisten ergoss, aufzeigen möchte.

Wir sind der Meinung, dass das Thema Städtebau alle Bürger betrifft und demnach nicht hinter verschlossenen Türen, sondern in der Öffentlichkeit in einem ehrlichen Dialog kommuniziert und mit dem Bürger entschieden werden sollte.

Unsere Betätigungsfelder sind:

>>Städtebau

Den Menschen als Maßstab, orientierend an den Vorzügen des Vorkriegsstadtplanes, weg von der autogerechten Stadt.

>>Architektur

Prinzipien der regionaltypischen Architektur in der Dresdner Bautradition als Kernelement moderner und zeitgemäßer, ästhetischer Bauwerke.

>>Denkmalschutz

Zum Schutz der wenigen erhaltenen historischen Bausubstanz und anprangern von Missständen durch Neubesitzer oder gewinnorientierter, ortsfremder Immobilienspekulanten.

>>Bürgerbeteiligung

Direktdemokratische Mitsprache und Entscheidungsmöglichkeit der Dresdner bei städtebaulichen und gestalterischen Fragestellungen bei öffentlichen und großen privaten Bauvorhaben.

Unsere Ambitionen sind überparteilicher Natur, sie speisen sich aus einer differenteren Sichtweise gegenüber unmodernen Strukturen, wie sie in Politik, zahlreichen Behörden und Institutionen unserer Stadt anzutreffen sind.

Herzstück unserer Tätigkeit ist die Öffentlichkeitsarbeit. Vor allem über soziale Netzwerke wirken wir diskussionsfördernd und versuchen bestmöglich aufzuklären. Ziel ist es, ein Interesse für das zu wecken, was Dresden als Kulturmetropole vor der Zerstörung war, aber auch zu sensibilisieren mit zeitgemäßen Mitteln aktuelle Chancen für eine bestmögliche und zukunftsfähige Stadtreparatur und Stadtentwicklung zu nutzen.



verschiedene Historische Baustile in ästhetische Einheit

Aus der Geschichte lernen.

Dresden galt bis zu seiner Zerstörung im Februar 1945 als Kleinod unter den Städten Europas. Über Jahrhunderte war hier etwas gewachsen, das in dieser Ausprägung einmalig war: Die nahezu perfekte Symbiose aus Architektur und Landschaft als Gesamtkunstwerk!

Der moderne Städtebau empfing durch Dresden Impulse die weit über den Stand der damaligen Zeit hinaus gingen und die aus heutiger Sicht nichts von ihrer Bedeutung eingebüßt haben. Vor der sozialistischen Planstadt.

Die Folgen des Krieges brachten quasi über Nacht einen nahezu totalen Verlust kultureller Identität mit sich. Die Suche nach dem gewaltsam entrissenen, Verlorengegangenen prägt seitdem, als ein zentrales Motiv, das Bewusstsein vieler Dresdner und selbst das ihrer Gäste.

Was nicht durch Kriegseinwirkungen vernichtet wurde, fiel dem Abrisswahn und einem großenwahnsinnigen Wiederaufbauprogramm der zweiten Diktatur auf deutschem Boden zum Opfer. Durch diesen Umstand ist heute nur noch ein Bruchteil von dem sichtbar, von dessen Ruf Dresden heute noch zehrt.

Zur Gegenwart.

Nach tiefgreifenden Umgestaltungsmaßnahmen zur „sozialistischen Stadt“ keimte mit der politischen Wende 1989 die Hoffnung auf einen baupolitischen Neuanfang auf. Heute, gut ein Viertel Jahrhundert später, wird deutlich, was die Akteure in Politik und Verwaltung unter „modernem Städtebau“ und städtebaulicher Verantwortung verstehen:

- Rendite vor Stadtreparatur (viel m² für viel Geld)
- architektonische Monotonie, statt gestalterischem Anspruch („grauer Würfelhusten“)
- billig statt Qualität (kurze Lebensdauer)

Damit wurden weitgehend alle Hoffnungen auf eine dringend notwendige Anknüpfung an den kunsthistorischen Zustand einer europäischen Stadt vor einer modernistischen Zerstörung.

Gesichtslos-funktionale Bauten prägen mit ihrer meist sterilen, austauschbaren Architektur mehr und mehr das Erscheinungsbild unserer Stadt. Dresden ist, vom Neumarkt und einigen wenigen Solitären der Gegenwartsarchitektur einmal abgesehen – zum Eldorado eines in sich erstarrten Modernismus geworden.

Vor allem ortsfremde Investoren überziehen - unter Duldung verschiedener Stadtratsmehrheiten - die Innenstadt so stringent mit Globalisierungs-Architektur, dass mittlerweile von einer 3. Zerstörung gesprochen werden kann. Die Bauvorhaben der Stadt Dresden selbst – Bäder, Schulen, Kitas – untermauern diesen gestalterischen Nihilismus.



Kita Konkordienstraße, Ecke Moritzbirger Straße in Pieschen



Bürgerstraße - Rathaus Pieschen 1891 (li) Wohnhäuser 2017 (re)

Solange der Modernismus als DIE Lösung angepriesen und wortgewandt mit Phrasen aus dem Werbehandbuch für Architekten (z.B.: „... besticht durch seine angenehme Richtungslosigkeit...“, „...wirkt in seiner Umgebung spannend...“, „...Transparenz großstädtischer Intimität...“) verkauft wird, und der genüsslich zelebrierte Bruch, Provokation und die gewollte Belanglosigkeit des Funktionalen als Elemente von Architektur in Dresden beibehalten werden, so wird dies zu Recht von vielen Dresdnern ablehnend aufgenommen und der Blick für Alternativen geschärft.

Architektur als kulturbildender, identitätsstiftender Faktor, als eine Schwester der Bildenden Künste, ist mit dieser kurzfristigen Intention allerdings unvereinbar. Neue Bezugspunkte müssen endlich gefunden werden. Hauptaufgabe eines zeitgemäßen Städtebaus sollte es in diesem Sinne sein, tragfähige Konzepte zu entwickeln, die den Schutz des kulturellen Erbes einerseits und die Neugestaltung kultureller Stadtlandschaften andererseits in den Mittelpunkt des politischen Handelns stellen. Und Politik geht nur mit dem Bürger, mit dem Einwohner.